

Neue

Tischler-Zeitung

Zeitschrift für die Interessen des Tischlergewerbes.

Organ sämtlicher freien Vereine der Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen, sowie der Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler etc. (C. S.)

Erscheint wöchentlich.
Abonnementpreis 1 Mk. per Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Post-Nummer: 3619.

Herausgeber: F. Gramm, Hamburg. Verantwortlicher Redacteur: Louis Jacobs, Hamburg.
Commissions-Verlag und Anzeigen-Annahme: E. Jensen & Co., Hamburg, 35 Paulstraße.

Preiserate für die dreispaltige Beizeile oder deren Raum 25 Pf., bei Wiederholungen Rabatt; für Stellenvermittlung 50 Pf. der Beizeile. Beilagen nach Uebereinkunft.

Die Uebertreibungen in unserer Hauseinrichtung.

Schlus.

So entziehen die Caricaturen in unseren Innereinrichtungen, von denen wir vorher sprachen. Wir können uns um so eher versagen, ausführlichere Skizzen derselben zu zeichnen, als unseren Lesern, wenigstens in jeder größeren Stadt, Gelegenheit genug geboten ist, sich die erklärenden Beispiele in den modernsten Einrichtungen ihrer Bekannten selbst anzusehen. Nur wenige, ganz kurze Bemerkungen über die verschiedenen Zimmergattungen mögen hier Platz finden. Am meisten wird wohl im Speisezimmer gesündigt. Wo man einen eigenen Raum für die Freuden der Tafel herrichtet, versteht es sich natürlich von selbst, daß dieser auch in seiner Ausstattung der Bestimmung entsprechen und etwas Anderes sein muß, als ein Salon, in welchem man einen Schrank und einen Schreibtisch gestellt hat. Das Speisezimmer soll Ruhe und Sammlungs erzeugen; das einzige Interesse, welches in diesem Räume geweckt werden darf, sollen den Gemüthen des Gastes und eines guten Tischgesprächs. Also hier verhalten alles Uebermaßes an zerstückeltem Prunkwerke, Porzellan, Laute, nicht zu heller Farben. Stoffdecoration sei nach Möglichkeit beschränkt, weil die unvermeidlichen Rückstände der Speisegeräthe denselben anhaften und es fast unmöglich machen, die zur Erhaltung der Kunst so notwendige reine Luft im Speisezimmer zu schaffen. Aus dem gleichen Grunde müssen wollene Teppiche vermieden werden; japanische Matten sind unter dem Speisetische die besten Dienste. Nur keinen Raum für eine Bekleidung der Wände und Decken mit Tafelung aus Naturholz so zu empfehlen, wie für den Speisesaal. Einer allgemeineren Anwendung dieser aus Gemüths- wie aus Schönheitsgründen so trefflichen Behandlung unserer Zimmer steht bei uns immer noch das Vorurtheil entgegen, als müßte eine solche Tafelung ein Schmuckwerk mit Säulen, Schnitzereien, Antiquen und kostbaren Kourturen sein; uns schmecken dabei als Vorbilder die berühmten Beispiele vom Zeidenhof in Zürich, dem Rathszimmer in Lüneburg oder dem Fremdenhagen'schen Zimmer in Subed, vor. Weit passendere, einfachere Beispiele können wir aber in Hunderten in den kleinen Edelhütern, alten Wirthshäusern und Parterrewohnungen von Tübingen und Biberach finden; ja in der Schweiz entziehen noch heute alljährlich eine Menge solcher Zimmer in wohlhabenden Bauernhäusern, die dem Touristen es deutlich genug zeigen, daß er dabeiin dasselbe haben könnte, ohne wesentlich mehr aus-

zugeben, als die Stuckdecke, die Zierorte und die theure Goldtapete kosten.

Mehr aus Gemüths- als aus künstlerischen Rücksichten müssen wir uns auch gegen das Uebermaß von Stoffdecoration im Schlafzimmer erklären. Die absolute Nothwendigkeit einer überbesetzten Bettstelle, wohl selten wird man darin überein gehen, wie jener englische Capitän auf seinem Altersruhe, der im Schlafzimmer Wände und Decke mit gemusterter Leinwand bewandern ließ, welche in kurzen Zwischenräumen abgenommen und gewaschen wurde. Vollständig unberührt aber die Ausstattung mit Plüschdecken, ausgeputzten Vorhängen an Bett, Fenster und Thür unserer persönlichen Cambranda von Heiligkeit nicht, besonders wenn dieselbe, wie es häufig beliebt, aus bedrucktem Baumwollenstoff hergestellt wird, der nur dem Namen nach „Baumwolle“ ist.

Wenn irgendwo unsere moderne deutsche Decorationskunst das Beispiel der alten französischen Meister nachzuahmen hätte, so ist es im Speise- und im Salon. Der alte in dem Salon nur die Vorschriften des berühmten Decorateurs Weisener anzuwenden, eines Mannes des achtzehnten berühmten Malers der Fontaine des Saules und verlor als solcher eine gewisse Schwere der Durchführung, die der architektonischen Decorations eine bedeutende Rolle einnimmt und aus dem Mobiliar alles Erhebende verbannt. Bei uns hat der Salon eigentlich keine selbstständige Gestalt gewonnen; entweder ist er im französischen Sinne die „gute Stube“, in welcher nur dreimal im Jahre die Fensterladen geöffnet und die Polstermöbel ihrer Schutzdecken entkleidet werden, meist ein unansehnlicher Raum mit Seccasgeruch und verfallener, unwohlthümlicher Einrichtung; oder der Salon nähert sich dem Charakter des Damenboudoirs, dieses bei uns kaum in seiner eigentlichen Bedeutung bekannten Gemaches; in diesem Falle ist nichts dagegen einzuwenden, wenn die Beziehungen auf die Frau des Hauses den Ton angeben. Leider begehen wir im letzteren Falle wieder häufig dem „Juwel“ der Ausstattung, welches den Gegenstand unserer Betrachtung bildet. Keinen bestimmten Stil durchzuführen, gilt in diesem Falle beinahe als Gesetz, namentlich zu den Symbolen verschiedener Gattungen wird eine Mannigfaltigkeit in Formen und Bezügen beliebt, die dem Gesamtbilde des Raumes ein seltsames Buntthum giebt. Von wüthigen Zünden gegen den guten Geschmack sei nur noch die Ueberschätzung der Denkmalspränge aus reinem Stroh so lang zu machen, daß das Ende wie eine Säule vor-

sich fächerartig auf dem Boden ausbreitet. Nicht selten dient der Salon in Häusern, welche der Pflege der Kunst huldigen, zugleich als Musiksaal; das in diesem Falle die Stuckdecoration an Fenstern und Thüren auf das Besondere zu befähigen muß beschränkt werden muß, versteht sich schon aus akustischen Gründen von selbst.

Doch um nicht über die Grenzen dieses Aufsatzes hinauszufragen, müßten wir es mit diesen kurzen Andeutungen genug sein lassen. Es ist nicht traurig, dieselben ein wenig dazu bei, das Uebermaß in dem Schmuck der Wohnräume, welches den Deutschen eingegeben ist, einzuführen. Ist dies Uebermaß doch im Grunde nichts als die naive Freude am Besonderen, nach welcher die natürliche Ausrufung der Freude in der Sprache und in der Musik, welche auch in den Dances der Reichen und Wohlhabenden herrscht. Das dieser Uebermaß in seinem und schließlich auch in der Besonderen Verbindung mit der menschlichen Besondere nicht, sondern nur das Besondere nicht mehr ist. Wie schon oben angedeutet, verhandelt sich die Vertheilung eines mit einem möglichen Decorationsraumes vertheilten Raumes gern mit dem Namen „antiquarische Einrichtung“, und der antikerer Uebermaß glaubt am Ende eine gewisse That vertheilt zu haben, wenn er sich nicht mehr in der Welt weniger um die Besondere Grenzen, als Kunst und Mode, und als dieses das zwischen diesen beiden lebende Decorationsraume. Kommt die Kunst, welche zuerst in Deutschland wieder stimmungsvollere und einheitlich durchgeführte Räume schufen, wieder mit Vorliebe die Formen der deutschen Renaissance anzuwenden, so hinderte dies die französischen Decorations durchwegs nicht, nur dieser Richtung, als sie einmal vom allgemeinen Beifalle getragen wurde, anzukommen, wobei sie nur die Vorzüge gebrauchten, dieselbe, wie sie ist, zu nennen. Und wenn, wie es den Arabern gewohnt ist, die Kunst des Kococo in die Gärten unserer bevorzugten Kreise wieder Eingang findet, so wird dies nichts wie seitens der Araber ein wenig Bedeutung tragen, seine Motive eben so aus Dresden, Brühl, Kopenhagen und Brüssel, wie aus Versailles und Trianon zu holen. Politische Tendenzen haben mit der Kunst nichts zu thun; sie können in Augenblicken hochgehender Erregung in dieselbe hineingetragen werden, aber sie werden in Zeiten ruhiger und gesunder Entwicklung immer ausgeblendet, um den richtigen Platz zu machen, was namentlich in den decorativen Künsten zur Allmäherrichtung berufen ist: dem guten Geschmacke.

Und dieser wird sich auch in unserer Frage mächtig genug erweisen, den Uebertreibungen in unserer Wohnungsdecoration Einhalt zu gebieten und sie von den Abwegen, die sie heute nur zu oft beschreitet, zurückzuführen auf den Pfad des Maßvollen und Einfach-Schönen.

(M. Schr. 3tg.)

Eine neue „Socialreform“.

Unter den deutschen Gewerbevereinen ist der Buchdruckerverband wie der älteste, so auch der bedeutendste und erfolgreichste; er allein läßt sich einigermaßen mit den großen Trades-Unions vergleichen.

Eine Ausnahme davon macht nur die preussische Regierung, in deren Kopse sich der Begriff der „Socialreform“ nun einmal anders spiegelt, als sonst in Menschenköpfen.

Zur Kritik war aber nur verlag und keineswegs aufgegeben. Am 5. Februar d. J. ging dem Berliner Gewerbeverein eine Verfügung des Polizeipräsidenten zu, in welcher wiederum für die Cassen zur Unterstützung der Arbeitslosen und Invaliden die staatliche Genehmigung als notwendig erklärt und der Vorstand aufgefordert wurde, zur Vermeidung der zwangsweisen Schließung der Berliner Casseneinrichtungen beziehungsweise des Berliner Gewerbevereins und der strafrechtlichen Verfolgung der Verantwortlichen binnen sechs Wochen vom Empfang dieser Verfügung den Nachweis zu führen, daß die staatliche Zulassung der gedachten Cassen für Preußen erfolgt oder wenigstens inzwischen zuständigen Landesbehörden beantragt ist.

Gegen diese Verfügung richtete der bedrohte Gewerbeverein eine längere Eingabe an den Minister des Innern, in welcher er nach einem Hinweis auf die in dem Frankfurter Falle getroffene Entscheidung — eingehend nachwies, daß die gedachten Cassen keine Versicherungsanstalten seien, daß bei ihnen kein Versicherungsantrag mit gegenseitigen Rechten und Pflichten vorliegt, daß die jeweiligen Unterstützungen in ihrer Höhe und Dauer nach dem jeweiligen Stande der Vereinscassen vom Vereinsvorstande in Uebereinstimmung mit den Gewerbestatuten bewiesen würden, ohne daß jedoch den Mitgliedern ein flagrares Recht auf dieselben zustünde, daß die Verwalter der Cassen nicht einmal ihre Anlagen voll erhalten, geschweige denn einen gewerbetreibenden Vortheil von dem Betrieb der Cassen hätten, welcher Umstand in dem preussischen Versicherungsgeetze als mit entscheidender Gesichtspunkt für die demselben zu entziehenden Anstalten angegeben werde.

die Behörden haben bisher auch allenthalben sich enthalten, von Vereinen jene materiellen Garantien zu verlangen, die von solchen capitalistischen Unternehmungen unbedingt gefordert werden müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber die Leistungen der Gewerbevereins-Kranken- und Begräbniscassen pro 1886

bringt der „Gewerbeverein“ folgenden Bericht: Das Jahr 1886 ist sowohl in finanzieller Beziehung, sowie hinsichtlich der Entwicklung und Ausbreitung unserer Gewerbevereins-Krankencassen nicht sonderlich günstig gewesen.

Table with 2 columns: Einnahme and Ausgabe. Sub-columns include: An Bestand, Eintrittsgeld, Beträgen, Zinsen, Zurückgezogene Capitalien, Sonstige Einnahmen, Krankengeld, Begräbnisgeld, Heilmittel, Verwaltung, Capitalanlagen, Sonst. Ausgab., Bestand.

Das Gesamtvermögen der 20 Cassen beträgt bei einer Mitgliederzahl von 44065 die ganz ansehnliche Summe von M. 469771.39, oder pro Mitglied M. 10.45. Zeit Ende 1884, wo das Vermögen der Cassen pro Mitglied nur M. 7 betrug, ist es um M. 3.45 gewachsen.

Thatsache nicht aus der Welt geschafft, sondern man muß energisch zu Mitteln greifen, welche die üblen Folgen der Krankencassen-Gesetzgebung beseitigen.

Deutscher Tischlerverband.

(Zahlstelle Dessau.)

F. Schöne, Bevollmächtigter, Leipzigerstraße 56, vom 1. Juli ab Biegelgasse 9. H. Müller, Cassirer, Albrechtsplatz 3. Arbeitsnachweis und Reiseunterstützung beim Cassirer, Mittags von 12-1 Uhr, Abends von 7-8 Uhr.

Deutscher Tischlerverband.

Da die neuen Adressenverzeichnisse beinahe vollständig vergriffen sind, ist die Herstellung einer neuen Auflage unmittelbar nach dem 1. Juli erforderlich. Es werden deshalb alle Vereinsvorstände resp. Verbands-Zahlstellenverwaltungen ersucht, von eingetretenen oder am nächsten Quartalswechsel zu erwartenden Adressenänderungen sofort Mittheilung zu machen.

Mit collegialischem Gruß

Carl Klotz, Vorsitzender.

Fachverein der Tischler zu Bremen.

Donnerabend, den 25. Juni 1887, Abends 8 Uhr:

Jähr. Stiftungsfest,

bestehend in Theater, Festrrede und Ball, im großen Saale des "Casino".

Es ersucht um zahlreiche Betheiligung

Das Comité.

Aufruf

an sämtliche Schreinervereine Deutschlands u. Oesterreichs.

Der Fachverein der Schreiner in Bern sieht sich gezwungen, sämtlichen Berufsge nossen Folgendes zur Kenntniss zu bringen: Wir sind mit unseren Meistern schon seit 21. Mai in Unterhandlung, um bessere Arbeitsbedingungen zu erreichen. Wir stellen an unsere Meister folgende Forderungen:

- 1) Abschaffung der Accordarbeit. 2) Einführung eines Minimallohnes von Frs. 3.80. 3) Einführung der 10 1/2 stündigen Arbeitszeit.

Unsere Meister haben sämtliche Forderungen zurückgewiesen und suchen sofort im Auslande durch Vereine und Zeitungen fremde Arbeiter heranzuziehen. Wir waren dadurch gezwungen, die Arbeit niederzulegen und befinden uns seit 11. Juni im Kampfe. Der Strike ist allgemein und stehen gegenwärtig noch 178 Kollegen außer Arbeit, nur verheiratete, da die ledigen alle abgereist sind.

Ob unsere Forderungen gerecht sind, bitten wir selbst zu entscheiden und beschränken uns bloß darauf, die Lage der hiesigen Schreiner wahrheitsgetreu zu schildern.

Der Schreiner in Bern verdient nach amtlich festgesetzter Statistik pro Tag Frs. 2.75-3, unsere eigene Statistik ergab wenig mehr. Ein lediger Arbeiter braucht, um anständig leben zu können, pro Jahr Frs. 1050, ein verheirateter mit zwei Kindern Frs. 1350. Ein solcher Verdienst ergibt sich jedoch sehr selten, weshalb die Frau der Familie entzogen wird, um ihren Mann im Bedenken zu unterstützen und müssen sie nebenbei die Armenbehörde noch vielfach um Unterstützung anfragen, was sogar ein hiesiger Meister, der in der Behörde sitzt, selbst constatirte. Solche Verhältnisse dürfen nicht mehr länger bestehen, denn dadurch verjümpeln unsere Arbeiter gänzlich und würden mit der Zeit nicht mehr fähig sein, sich zu organisiren, auch würden dadurch die Erzeugnisse an anderen Orten sehr gefährdet.

Sie bitten deshalb unsere sämtlichen Kollegen, in ihren resp. Vereinen dahin zu wirken, daß keine Arbeiter mehr hierher kommen und uns in Allem nach besten Kräften zu unterstützen, um so mehr, da sich viele ausländische verheiratete Arbeiter hier in bitterer Noth befinden und durch diesen Umstand hier gebunden sind.

Der Vorstand

des Schreinerfachvereins Bern (Schweiz.) im Cafe Kättli.

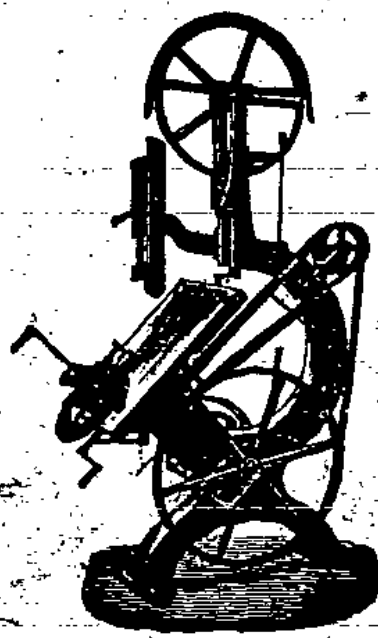
Zu derselben Angelegenheit ist uns von Herrn C. Klotz folgendes Schreiben werts Persönlichkeits zugewandt:

Die Kollegen in Bern (Schweiz) richten an den Unterzeichneten das Gesuch um Unterstützung des dortselbst am 3. Juni ausgebrochenen Schreinerstreikes, sowohl durch Fernhalten des Jutes wie auch durch Anwendung von Unterstützungs-geldern. Die von den dortigen Kollegen angeführten Forderungen erscheinen angesichts der äußerst ungünstigen Verhältnisse als sehr minimale und unbedingt gerechtfertigte, da dieselben neben Abschaffung der Accordarbeit nur einen Tagelohn von Frs. 3.80 bei 10 1/2 stündiger Arbeitszeit verlangen. Es liegt somit im Interesse der Kollegen, die Entlasten nach besten Kräften zu unterstützen und den Jutes streng fernzuhalten. Unterstützungs-gelder werden an der Casier der Reichercassencommission, Herrn A. Vogt, Cafe Kättli, Bern (Schweiz) erbeten, event. ist der Unterzeichnete bereit, Vermittlung der Selbsthilfsvereine zu übernehmen.

Mit collegialischem Gruß

Carl Klotz, Stuttgart-Postfach, Kellerei 9, II.

Tischlergehilfen für antike Möbel auf Stückarbeit finden lohnende Beschäftigung bei Johann Eppler, Möbelschleifer, Steinheim (Kreis Hörter).



Anton & Söhne, Flensburg. Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Specialitäten:

Universal-Holzarbeiter- und Bandsägen neuesten Systems, mit schrägsteher Arbeitsspindel. Specialmaschinen für Bau- und Möbeltischler, Stellmacher, Küfer und Holzbearbeitungs-Fabriken.

Holzwoolmaschinen. Transmissionen.

Neueste praktische Gesimskehnhobel mit Verstellung der Maulweite.

Prämiirt mit der silbernen Medaille, Königsberg i. Pr.; von dem Ausschusse der Ausstellung des Gewerbevereins in Karlsruhe als vorzüglich anerkannt.

Freiburg in Baden.

Der Fachverein der Schreiner macht allen Kollegen bekannt, daß auf der hiesigen gemeinsamen Herberge seit dem 1. Juni d. J. ein allgemeines Arbeitsnachweisbureau eröffnet ist, an dem folgende Gewerke theilhaftig sind: Schreiner, Glaser, Steinhauer, Schneider, Schuhmacher und Buchbinder. In ihrem eigenen Interesse ist es dringend geboten, daß die zureisenden Kollegen vorbenannter Gewerke u. r diese Herberge und diesen Arbeitsnachweis, welche sich bei G. Roth, Untern Linden, befinden, in Anspruch nehmen. Arbeit wird nachgewiesen von 12 bis 1 Uhr Mittags und von 8 bis 9 Uhr Abends. Die Vorstände von Vereinen, welche ein Placet zugestellt bekommen haben, werden ersucht, dasselbe möglichst in einem Gasthof, resp. einer Herberge, wo sämtliche sechs Gewerke davon Kenntniss erhalten, aufzuhängen. Mit Gruß und Handschlag

W. Frihe. A. Eiermann.

Geübte Bürstenmacher

finden dauernde Beschäftigung.

Emmerich a. Rhein.

Emmericher Bürsten- und Pinselabrik. Seiming, Bocks & Schulte.

Um Mittheilung gebeten!

Unterzeichneter bittet den Bildhauer H. Köhle wegen geschäftlicher Besprechung um Mittheilung seiner Adresse. Arbeiter, die St. kennen, sind höflichst ersucht, denselben darauf aufmerksam zu machen.

Jos. Schärer,

Ebeniste, in Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Ich erlaube den Tischler Adam Schilling, mir umgehend seine jetzige Adresse mitzutheilen. Kollegen, die Sch. kennen, erlaube ich, denselben hiervon in Kenntniss zu setzen, oder, wenn möglich, selbst mir die gewünschte Mittheilung zu geben.

Hermann Birn,

bei Herrn Scheithauer in Pillnitz (Sachsen).

Aufforderung.

Der Tischler Joseph Moll aus Bayern wird ersucht, seine Hinterlassenschaft bei Herrn Knoop hierelbst zu ordnen, da sonst die Sache in die Öffentlichkeit gelangt. Zugleich werden Alle, welche Kenntniss von dem Aufenthaltsort des Moll haben, gebeten, demselben dieses bekannt zu geben, resp. seine Adresse nach hier gelangen zu lassen.

Tischler-Vereins-Zentrale Celle.

J. A. J. Schutz, Friesenwiese Nr. 17.

Leder. Specialität: Gepresstes Möbellleder, elegant, unverwüsthlich, für Speisesessel, Divans in Rinds- und Bockleder. Dessin in allen Stilen. Gustav Friedrich, Wien, I., Bäckerstrasse 10.

Rollladen

auf Leinwand und Rollladen mit Sichtöffnungen durch Stahlbandblättchen (gelegentlich geschützt) empfiehlt

Gustav Trommler,

Schmölln S. A.

Preis-Courant zu Diensten!

Leimpulver

zum Kalt-Weimen,

von hiesigen Meistern erprobt und als vorzüglich, bezüglich Bindkraft und Handhabung, anerkannt. Haupt-sächlich auch für Bandstreuerien geeignet, empfiehlt mit Gebrauchsanweisung in 1 Kilo-Packeten à M. 1.65, 1/2 Kilo-Packeten à M. 0.85, ab hier unter Nachnahme

L. Hauelsen in Offenburg.

Quittungs-Marken.



f. Krankenaffen, Unterstützungs- u. Fachverein liefert die erste deutsche Central-Marken-Fabrik v. Jean Holze, 5 Bleichen 43.



Hamburg.

Von der

Internationalen Bibliothek

erschien soeben Heft 9:

Weltchöpfung u. Weltuntergang.

Die Entwicklung von Himmel und Erde

vom Standpunkte der Naturwissenschaft aus dargestellt

von

Oswald Köhler.

= Preis pro Heft 50 Pf. =

J. J. W. Dieß' Buchhandlung

Hamburg, Amelungstraße 6.

Todesanzeige.

Am 3. Juni verstarb das den älteren Kollegen wohlbekannte Mitglied

Julius Heintze,

Tischler, in Stettin nach achttägigem Krankenlager an Rückenmarkschwinducht und Gehirnerweichung. Ehre seinem Andenken!

Stettin, im Juni 1887.

Die Ortsverwaltung.

Sterbe-Tafel

der Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

- Nr. 10251. P. Munfer, Cassenbote, geb. 2. 4. 57, gest. 1. 6. 87 zu Nürnberg an Brustleiden. Nr. 30682. G. Müller, Bohrer, geb. 4. 7. 60, gest. 31. 5. 87 zu Kall an Lungenfatarrh. Nr. 245. F. Forwerg, Cigarrenmacher, geb. 2. 4. 44, gest. 31. 5. 87 zu Aachen an Brustleiden. Nr. 120778. P. Dernbach, Maurer, geb. 29. 5. 65, gest. 3. 6. 87 zu Maryheim an Zuderharntuhr. Nr. 747a. G. Frendiger, Lackirer, geb. 30. 12. 50, gest. 30. 5. 87 zu Köln an Luftröhrenfatarrh. Nr. 49125. M. Friederici, Metallarbeiter, gest. 4. 11. 56, gest. 25. 5. 87 zu Berlin A. an Lungenchwinducht. Nr. 1739. J. Heintze, Tischler, geb. 3. 9. 33, gest. 3. 6. 87 zu Stettin an Rückenmarkleiden. Nr. 60773. A. Jaud, Tagelöhner, geb. 24. 2. 45, gest. 29. 5. 87 zu Mannheim an Kehlkopf-schwinducht. Nr. 22158. F. Arnth, Arbeiter, geb. 29. 4. 53, gest. 8. 7. 87 zu Hamburg I. am Schlaganfall. Nr. 114682. M. Böhrner, Arbeiter, geb. 3. 9. 46, gest. 29. 4. 87 zu Würzburg an Bronchialfatarrh. Nr. 4605. J. Lindner, Handelsmann, geb. 30. 1. 46, gest. 17. 5. 87 zu Würzburg an Schwinducht. Nr. 52849. L. Fuchsbürger, Buchbinder, geboren 28. 1. 69, gest. 17. 5. 87 zu Würzburg an Lungenleiden. Nr. 115081. B. Bodden, Schleifer, geb. 18. 2. 61, gest. zu Biddorf an Lungenfatarrh. Nr. 45503. D. Finke, Buchhalter, geb. 8. 10. 58, gest. 5. 6. 87 zu Magdeburg an Gelenkrheumatismus. Nr. 8683. C. Pfeunig, Tischler, geb. 10. 7. 53, gest. 12. 6. 87 zu Magdeburg an Lungenfatarrh. Nr. 30987. A. Madronitsch, Steinischleifer, geb. 12. 5. 51, gest. 10. 6. 87 zu Straßdorf an Schwinducht. Nr. 107836. B. Lautsch, geb. 10. 2. 51. Nr. 104636. B. Pittmann, geb. 18. 1. 53. Nr. 90089. J. Rakinski, geb. 26. 12. 50. Nr. 107852. A. Kolkmann, geb. 1. 11. 52. Nr. 107850. B. Rüdmann, geb. 24. 6. 57. Letztere fünf, sämtlich Bergleute, verunglückten am 8. 6. 87 zu Gelsenkirchen, auf Seehe „Sibernia“, durch schlagende Wetter.